

Pst!

VAN WILLEM ENGELKEN UT
ESENS

Lüttje Willm kreeg van de Weltkrieg haast nix mit. Nu is de vörbi. Ok in disse nare Tieden hebbt sien Lüü up de Burenhoff - Gott Loff un Dank! - alltied wat to eten un to drinken: Dat Swien is fett, de Koh giff Melk, dat Gemüüs wasst in d' Tuun, Water haalt se ut d' Pütt. Welk Saken giff dat woll nich mehr to kopen. Man wat man nich kennenlehrt hett, dat misst man ok nich. Trüurig is de Jung, wiel sien Papa as Suldaat wied weg is. Willm hoopt nu, dat he nu bold na Huus kummt.

Man he hett ja „Harm mit 't stieve Been“, de Knecht. De word in 't Döörp so nöömt, wiel he van Kind up an hinkt. Wegen dit Gebreken word Harm nich as Suldaat intrucken. Willm hangt hum bi elke Tree, de he deit, an de Hacken. Dat meeste, wat dat Keerlke in sien jung Leven weet, hett Harm hum bibrocht: en Bült Wetenskupp, de hum nu un later wiederhelfen kann, man ok en Bült dumm Tüüg, waar de Knecht alleen sien Pläseer an

hett. So flunkert he de lüttje Bötel vör, dat Jan, dat Peerd in d' Stall, geern Leder höört, de en Kind hum vörsingt. As Willm antwoordt, dat he Jan geern de Freid maken will, wiel de sien leevste Fründ is, kickt Harm hum fragend an. Do schufft de Knevel gau en Satz na: „Jan is mien Leevste mit veer Benen; de Leevste mit twee Benen büst du doch, Harm.“ „Denn musst du Jan en Leevsleed vörsingen, mien Bröörke, am besten dat, wat Lale Andersen van de Insel Langeoog of un an in 't Radio singt“, smüüstert Harm.“ Un bold kann dat Keerlke mit Harms Hülp dat Leevsleed vörsingen, de eerst Stroph tominnst:

Dat du mien Leevsten büst,
dat du woll weestst.

Kumm bi de Nacht! Kumm
bi de Nacht! Segg, wu du
heetst!

Un as dat Peerd sük umkickt, lacht de Knecht: „Nu kiek ins: Du kannst an de



WILHELM ENGELKEN

Ogen van dien Hüsi sehn, wu de sük freit.“

En Sett later be-
treckt in de Villa te-
genöver frömd Sul-
daten hör Büro; de
hebbt Uniformen an,
de Willm noch sien
Levend nich sehn
hett. De snackt ok
anners as Willm un
sien Volk. Harm ver-
klaart: „Dat sünd
Offzieren, de koomt ut Kanada
un hebbt nu dat Seggen bi
uns. Un Saken hebbt de, de dat
vör d' Krieg ok bi uns to kopen
geev, Schokolaa to 'n Bispill.“
„Schokolaa? Wat is dat denn?“
fraagt Willm neeisgierig.
Harm antert: „Schokolaa is
bruun ... un sööt un smeckt as
...“ „... un smeckt so lecker, as
wenn di en Engel up de Tung
migg“, röppt do Gerda, de Hu-
usmaid, achtern in d' Stall. De
beiden hebbt gaar nich mit-
kregen, dat se daar an 't Swien-
foren is. Harm bölt mit en fü-
ünsken Stimm torügg: „Brenge
de Bötel nich so swienske
Snacks bi, du dösig Wicht!“

En paar Daag later slickt
Willm na de Villa güntsieds

Straat. De Huusdöör steiht up
Gluup. Neeisgierig kickt de
Jung um d' Eck to. Veer Sulda-
ten stahn um en Disk to. Se ge-
wahrt hum, un een seggt wat
an Willm. De Jung versteiht
nix. Wat nu? He steiht stock-
stiev as wenn he anwussen is.
In sien Nood fangt he an to
singen: „Dat du mien Leevsten
büst ...“ As dat Leed to Enn is,
lacht de Suldaten un klappt in
de Hannen. En Offzeer kummt
na hum her un drückt hum
wat in de Hand. Willm maakt
en Dener, seggt: „Danke!“ un
rönnt na Huus, na Harm. De
Knecht ritt dat Papier van dat
Präsent open un breckt en
Stück af: „Schokolaa!“, lacht he
över 't ganz Gesicht un schufft
Willm de Slickeree in d' Mund.
„To, nu prööv man en Stück
daarvan!“ Dat deit Willm. He
lett de Schokolaa up de Tung
smelten, mag de lecker Kraam
gaar nich andaalsluken. Daar
fraagt Harm: „Na, wu smeckt
dat?“ „Dat smeckt ..“, en Grin-
sen krupt över Willms Ge-
sicht un he röppt luud: „... as
wenn en Engel mi up de
Tung...“

Harm hollt hum de Mund
to un zisst: „Pst!“